

## **Gruppe: Zentrum für urbane Unsicherheit**

Gruppenmitglieder: Raphael Domin, Matthias Einecke, Tabea Freutel, Julian Knop, Nihad Moufadi  
Begleiterin: Dr. Anne Schreiter

### **Ausgangslage**

Wir hatten die Gelegenheit, uns über das Thema Sicher in der Stadt mit verschiedenen städtischen Akteuren (Teestube, Polizeidirektion, Präventionsrat) austauschen zu können. Dabei erfuhren wir, dass Einrichtungen für Wohnungslose in gut situierten Stadtteilen anerkannt werden, dass Darmstadt kriminalstatistisch die sicherste Stadt Südhessens ist und eine Durchmischung verschiedener Bevölkerungsgruppen im städtischen Raum bereits gut funktioniert. Diese Informationen fanden wir auch bei den Einwohnern Darmstadts selbst bestätigt: Anwohner, die wir vor der Schader-Stiftung auf ihr Sicherheitsempfinden in der Stadt angesprochen haben, fühlten sich in ihrer Stadt sehr sicher.

In der Diskussion haben wir uns daher gefragt, ob es daher notwendig ist, noch mehr Sicherheit zu schaffen.

### **Unser Anliegen**

Sicherheit ist für das Zusammenleben und das persönliche Wohlbefinden unabdingbar und Unsicherheit ist kontextabhängig nicht erstrebenswert. Es gibt klare Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Ein Zuviel an Sicherheit kann aber auch einschränken, kann ausschließen und abschotten. Momente der Unsicherheit tragen dazu bei, Neues zu entdecken, zu lernen und sind wichtig für ein interessantes und damit ein gutes (Zusammen-)Leben. Wir bewegen uns daher in der Grauzone, in der Unsicherheit positiv bewertet werden sollte. Uns ist es daher wichtig, Unsicherheit kontextabhängig umzudeuten und die Relation zwischen Sicherheit und Unsicherheit neu zu denken.

### **Idee: Das Zentrum für urbane Unsicherheit**

Daher gründen wir das Zentrum für urbane Unsicherheit. Das Projekt soll als Ergänzung und Gegenentwurf zu etablierten Institutionen der Sicherheit (Polizei, Behörden etc.) den gesellschaftlichen Diskurs über die Vor- und Nachteile von Sicherheit und Unsicherheit befördern. Es bietet einen Rahmen für eine Vielzahl von Projekten, die spielerisch und manchmal mit einem Augenzwinkern den Reiz der Unsicherheit als wichtigen Bestandteil eines guten Lebens in der Stadt auf die Agenda setzt.

#### **\_Struktur**

Das Zentrum setzt sich aus zwei Säulen zusammen: „Verirren“, die für Begegnungen von Menschen steht, und „Verwirren“, das sich mit der Neuentdeckung, Begehung und Erkundung von urbanen Räumen beschäftigt. In beiden Säulen können verschiedene Projekte angesiedelt werden. Das Zentrum besteht auch virtuell und kann in den Räumen der Schader-Stiftung angesiedelt sein.

#### **\_Beispielprojekte**

Im Bereich Verirren schließt das Projekt „Tag der offenen Türen“ Räume auf, die sonst nicht zugänglich sind: Vom Privathaus, einem Hinterhof oder Institutionen dürfen Darmstädter ihrer Neugier nachgehen und an einem festgelegten Tag Orte erkunden, die ihre Mitbürger so weit öffnen, wie sie möchten. Ein abgeschlossener Raum ist zwar sicher, er lässt aber keine neue Erfahrung zu.

Das Projekt 06151 – Gude Darmstadt im Bereich Verwirren bringt Menschen, die sonst nicht miteinander sprechen würden, in Kontakt. Unsicherheit wird hier durch ein klingelndes Telefon an öffentlichen Orten oder Institutionen wie der Teestube erzeugt. Nimmt ein zufälliger Passant den Hörer ab, kommt er in Kontakt mit einer Person, die von der Aktion über eine Zeitungsannonce oder andere Wege erfahren hat und auch nicht weiß, wer am anderen Ende mit ihr sprechen wird. Durch Unsicherheit werden hier diese Begegnungen erst möglich.